



Liebe Freundinnen und Freunde,

wir schauen voller Hoffnung in die Zukunft. Vielen armen Menschen in Bangladesch konnten wir dank der Spenden helfen, Schritte aus extremer Armut zu gehen und ein menschenwürdiges Leben aufzubauen. Aber immer noch leben über 30 Millionen in großer Armut. Immer noch leben Menschen in den Elendsvierteln der großen Städte unter einfachsten Bedingungen. Hütten aus Wellblech, Bambus, Schilf oder Lehm, teils mit Plastikplanen dürftig zusammengeflickt, bieten oft nur wenig Schutz. Besonders betroffen sind Kinder. Hier werden sie geboren, hier wachsen sie auf, hier sterben sie. Im Krankheitsfall können sich viele keine ärztliche Behandlung leisten. Von sauberem Trinkwasser ganz zu schweigen. Slumbewohner ohne Beziehungen und Geld haben keine Chance, der Armut zu entfliehen.

Bei unseren Besuchen in Bangladesch sind wir immer wieder tief betroffen von der großen Not der Armen. Aber wir schauen auch in glückliche Augen von

Kindern, die in Vorschulen die Freude am Lernen erleben. Stolz zeigen uns Jugendliche nach der beruflichen Ausbildung ihr Abschlusszeugnis, und in den Kreditgruppen berichten die Frauen über ihre Erfolge.

Möglich ist diese Entwicklung durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helfer, Freunde und Spender. Aber auch durch engagierte Mitarbeiter. Allen sei ganz herzlich gedankt, auch im Namen derer, denen

geholfen wurde. Sicher können wir nicht die ganze Welt verändern, aber die Entwicklungsarbeit der Lichtbrücke, über die wir auch in diesem Rundbrief berichten, zeigt, dass durch den unermüdlichen Einsatz vieler Menschen viel erreicht werden kann.

Mit herzlichem Gruß
Ihre Lichtbrücke e.V.

*Friedel Knipp und
Mathilde von
Lüninck Knipp*



Gesundheits- dienste für die Ärmsten



Selbst die medizinische Grundversorgung ist in Bangladesch ein großes Problem. Es gibt keine gesetzliche Krankenversicherung. Die staatlichen Ausgaben im Gesundheitsbereich sind sehr niedrig. So müssen die Patienten ihre Behandlung selbst bezahlen. Für die Ärmsten bedeutet dies, dass sie von der medizinischen Versorgung ausgeschlossen sind.



Auf dem Land ist die Situation noch dramatischer. Bestehende Einrichtungen wie staatliche Krankenhäuser sind weit entfernt von den entlegenen Dörfern und hoffnungslos überfüllt. Immer noch etwa 70 % der ländlichen Bevölkerung

haben keinen Zugang zu ärztlicher Betreuung. Aber gerade arme Menschen sind schlecht ernährt, leben in unhygienischen Verhältnissen und kämpfen täglich um ihr Überleben. Sie erkranken leicht an Durchfall, Hautausschlag oder Infektionen. Sanitäre Anlagen fehlen ebenso wie sauberes Trinkwasser. Geld für den Arztbesuch hat hier niemand, aber es gibt auch keine Ärzte in der Nähe.

Die Lichtbrücke stemmt sich gegen diese Zustände. Unsere Gesundheitsstationen in Mollahat und auf der Insel Matarbari versorgen seit vielen Jahren Patient*innen, darunter schwangere Frauen sowie Mütter mit ihren Babys. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die Sterblichkeit von Müttern und Neugeborenen in den Projektgebieten stark zurückgegangen ist. Auch die Schulung traditioneller Geburtshelferinnen spielt dabei eine Rolle. In den Stationen werden Medikamente ausgegeben. Auch ein Ultraschallgerät ist vorhanden, das wichtig für die



Diagnose ist. Ebenso wichtig sind Aufklärungsmaßnahmen zum Beispiel in Form sogenannter „Mütter-Clubs“. Durch sie haben sich die hygienischen Zustände stark verbessert. Unsere Gesundheitsstationen sind für die Menschen in der Region die einzige Möglichkeit für eine ärztliche Behandlung. Ihre Dankbarkeit dafür ist bei jedem Besuch deutlich zu spüren.

Holger Trechow

Gehalt für eine Gesundheits-
helferin (mtl.) **60 €**

Ausrüstung für
12 Hebammen **140 €**

Gehalt für einen
Arzt (mtl.) **700 €**

Um unsere Gesundheitsstationen auch in Zukunft weiterführen zu können, sind wir auf Hilfe angewiesen.

**Vielen Dank für
Ihre Unterstützung!**

Anwara Begum kann wieder sehen!

Ich heiße Anwara Begum und lebe im Dorf Mila Vita, in der Union Dhamgor im Distrikt Narayanjong. Als ich 30 Jahre alt war, verlor ich meinen Mann durch einen Verkehrsunfall. Er war ein Rikschafahrer, gerade 40 Jahre alt. Wir kamen beide aus sehr armen Familien. Mein Vater hatte nicht die Möglichkeit, für drei Mahlzeiten am Tag zu sorgen oder eine Ausbildung zu sichern. So wurde ich schon mit 15 Jahren verheiratet. Ich hatte zwei Töchter und einen Sohn. Meine älteste Tochter starb schon mit sechs Jahren an Lungenentzündung. Wir hatten kein Geld, um zum Arzt zu gehen. Wir haben sehr gelitten.

Nach dem Tod meines Mannes war ich in großen Schwierigkeiten. Meine Verwandten sind alle arm und konnten uns nicht helfen. Ich verließ unser Dorf mit meinen beiden Kindern und zog in ein Slumgebiet bei Sonargaon. Ich fand Arbeit in einer Jutefabrik. Dann ging es mir immer schlechter. Von Tag zu Tag verlor ich immer mehr mein Augenlicht. Ich war verzweifelt und wollte Selbstmord begehen, denn ich hatte kein Geld für eine Augenbehandlung. Was kann eine arme Witwe in Bangladesch schon machen, wenn sie blind ist? Da kam mein Nachbar, der Rikschafahrer Abul Mia, zu mir und erzählte vom Augenhospital in Sonargaon. Er bot mir an, mich dort hinzufahren.



Der Chefarzt Dr. Amanin Rahaman untersuchte mich und stellte fest, dass ich am „Grauen Star“ litt. Er empfahl eine Augenoperation. Das linke Auge wurde zuerst operiert. Als der Arzt nach einem Tag den Verband abnahm, war ich sprachlos. Ich konnte wieder sehen. Nach einem Monat wurde auch das rechte Auge erfolgreich

Bitte helfen Sie mit einer Spende!

Eine Augenoperation (Linsenimplantation) **50€**

Gehalt für einen Augenarzt (mtl.) **400€**

Auch kleine Beträge helfen! Vielen Dank!

operiert. Ich war überglücklich. Nun konnte ich wieder arbeiten. Ich danke dem Augenhospital in Sonargaon und auch den Freunden in Deutschland, die diese Hilfe möglich machten. Gott segne sie.

Nur Ahmed



Vorschulen für die Kinder der Armen

In den meisten integrierten Projekten der Lichtbrücke gibt es Vorschulen. Diese werden von den Kindern der Projektteilnehmer*innen und anderen Kindern als Vorbereitung für die staatliche Regelschule ein Jahr lang besucht. In der Vorschule lernen die Kinder einfaches Rechnen, Lesen und Schreiben in Bengali und Englisch. Damit sind sie für die Grundschule gut gerüstet.

Die Vorschulen werden von den Partnern vor Ort eingerichtet. Die Räume werden nachmittags oft auch von Erwachsenengruppen genutzt. Mit der Errichtung der Vorschulen wird auch den Eltern die Wichtigkeit von Bildung vermittelt. In den integrierten Projekten werden die Familien auch durch Kleinkredite für Einkommen schaffende Maßnahmen unterstützt. Diese ermöglichen, dass die Kinder nicht schon in jungen Jahren Kinderarbeit leisten müssen. Stattdessen können sie die Schule besuchen. So ändert sich ihr ganzer Lebensweg, denn unter diesen

Voraussetzungen können sie dann auch eine weiterführende Schule abschließen. Viele von ihnen besuchen danach eines der Berufsausbildungszentren der Lichtbrücke. Damit ist ein Weg aus der Armut möglich.

Auch nach Ablauf eines von der Lichtbrücke finanzierten Projektes gelingt es in vielen Fällen, diese Vorschulen für die nachfolgenden Vorschulkinder weiter zu betreiben.

Regina Zastrow und Holger Trechow



**Schenken Sie
ärmsten Kindern eine
schulische Grundbildung!**

**Wir danken für
Ihre Hilfe!**

Schulmaterialien
für 25 Kinder **100 €**

Jährliche Gesamtkosten
für eine Vorschule **600 €**

Ihre Spende kommt an!

Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgsam umgehen.



Spendenkonto:

Kreissparkasse Köln

IBAN:

DE39 3705 0299 0324 0027 00

BIC: COKSDE33

**Licht
brücke**

Lichtbrücke e.V.
Leppestraße 48
51766 Engelskirchen
Telefon 02263-928139-0
E-Mail: info@lichtbruecke.com
Internet: www.lichtbruecke.com